

Sind Museen und Ausstellungsobjekte ausreichend gesichert?

Am 27. März 2017 drangen zwei Jugendliche aus einer bekannten kriminellen Großfamilie in Berlin durch das Fenster eines Umkleieraumes in das Bodemuseum ein. Dieser Raum war nicht an die Alarmanlage des Museums angeschlossen. Das notwendige Insiderwissen stammte von einem Freund, der kurz vor der Tatbegehung

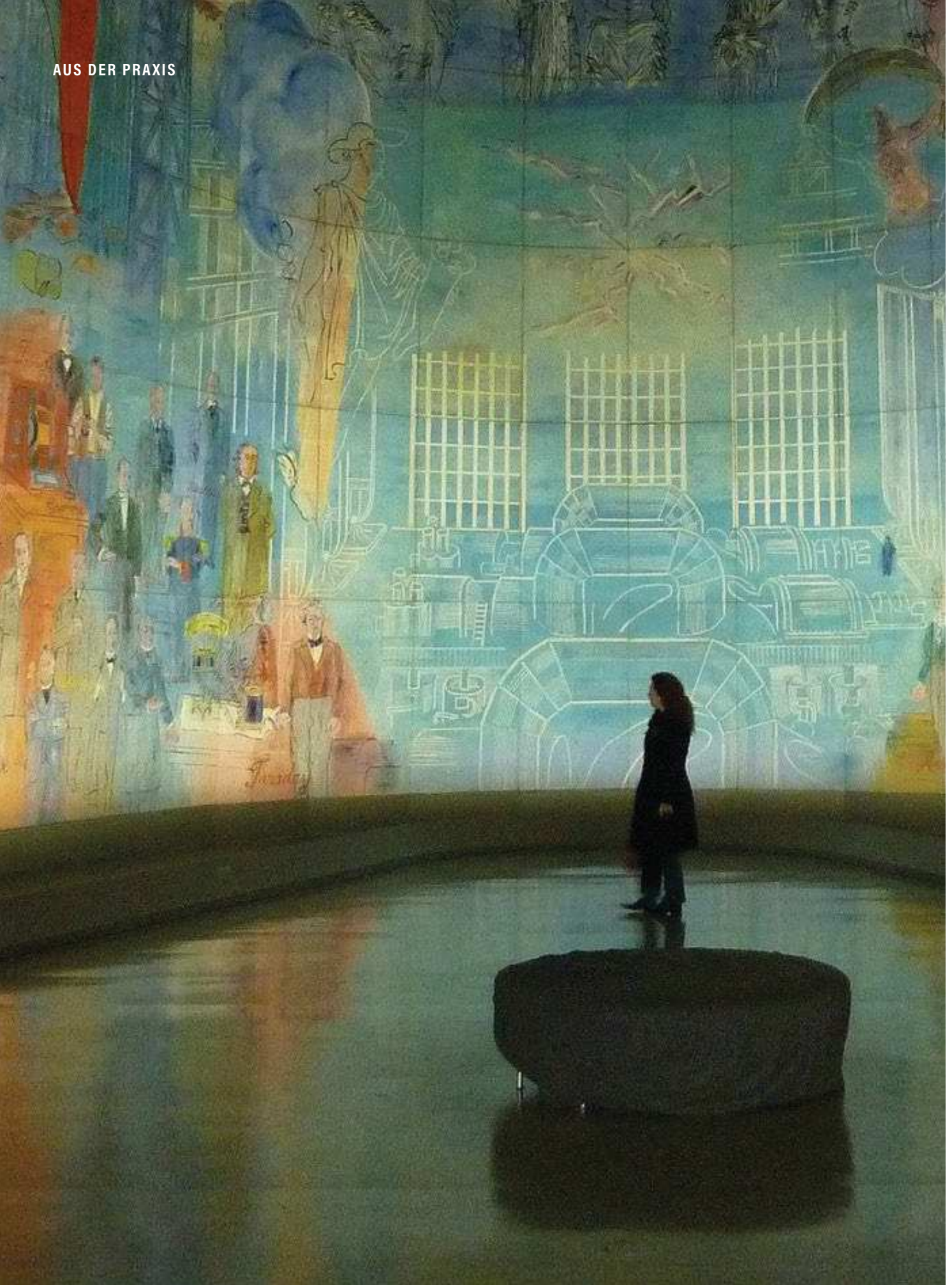
als Sicherheitskraft eingestellt worden war. Während er seinen Kontrollgang bei ausgeschalteter Alarmanlage durchführte, zerschlugen die Täter das Sicherheitsglas der Vitrine, in der sich eine 100 kg schwere Goldmünze befand, deren Goldwert allein 3,3 Millionen Euro betrug. Sie transportierten die Beute mit einer Schubkarre ab.

Am 29. November 2019 drangen Einbrecher in das Grüne Gewölbe der Schatzkammer der Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden ein, überwanderten in wenigen Minuten ein Metallgitter, stemmten ein Sicherheitsglasfenster auf und zertrümmerten mit einer Axt das Glas einer Vitrine, aus der sie wertvolle Diamanten mit hohem Symbolwert stahlen. Das Sicherheitspersonal griff nicht ein, so dass die Täter ungestört mit ihrer Beute flüchten konnten.

Sowohl beim Einbruch in das Bodemuseum wie in das Grüne Gewölbe haben eingesetzte Sicherheitskräfte offenbar die Täter unterstützt. Das wirft die Frage auf, ob und mit welcher Gründlichkeit die vor der Einstellung vorgeschriebene Zuverlässigkeitsüberprüfung durchgeführt wurde. Wichtig wäre, dass auch für vom Rechtsträger des Museums angestelltes Aufsichts- und Sicherheitspersonal einer Zuverlässigkeitsüberprüfung unterzogen werden muss. Nach dem Einbruch in das Grüne Gewölbe ist die Frage der Bewaffnung des Sicherheitspersonals aufgeworfen worden (FAZ

vom 29. November 2019). Eine Bewaffnung würde die Verteidigungsfähigkeit wesentlich erhöhen, kommt aber wohl nur für die Zeit außerhalb der Öffnungszeiten des Museums in Betracht.

Bei der Verurteilung der Einbrecher in das Bodemuseum hat die Richterin es als einzige Schwachstelle im Sicherheitssystem des Museums bezeichnet, dass der Umkleieraum, in den die Täter eindrangten, nicht in das Alarmsystem einbezogen war. Ob diese Analyse zutrifft, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls darf die Sicherheitskonzeption keine einzige Schwachstelle aufweisen. Das heißt insbesondere: Die gesamte für den Museumsschutz einzusetzende Sicherheitstechnik muss zum einen von hoher Qualität und Zuverlässigkeit sein und dem „Stand der Technik“ entsprechen und zum anderen in den definierten Schutzebenen mehrfach mit verschiedenen technischen Systemen abgesichert werden, um den Widerstandszeitwert zu erhöhen. Das gilt für den Perimeterschutz, für das Schließsystem und die Zutrittskontrolle, für den Brandschutz, für die mechanische und elektronische



▲
Bild: Hermann Taub - Pixabay

» Die Sicherheit des Museums erfordert ein zuverlässiges Schließsystem, mit dem auch die Zutrittsberechtigungen der im Museum arbeitenden Personen unkompliziert verwaltet werden kann. «

Sicherung einzelner Kunstgegenstände, für das Videoüberwachungssystem, für das Alarmsystem und die Ausstattung der Einsatzzentrale. Das Gefahrenmeldesystem muss mit dem Informations- und Alarmsystem der nächsten Polizeidienststelle verlinkt sein.

Es erstaunt, dass die Vitrine, aus der der Diamantenschatz gestohlen wurde, offenbar nur aus durchwurfhemmender statt aus durchbruchhemmender Verglasung bestand, dass auch massiver Gewalteinwirkung mit einer Axt länger als nur einiger Sekunden standhält. So schlug der am 8. Oktober 2019 begangene Versuch des Diebstahls von über 2.000 Goldmünzen aus dem Rheinischen Landesmuseum in Trier fehl, weil das Schutzglas der Vitrine den Zertrümmerungsschlägen standhielt.

Die Sicherheit des Museums erfordert ein zuverlässiges Schließsystem, mit dem auch die Zutrittsberechtigungen der im Museum arbeitenden Personen unkompliziert verwaltet werden kann. Bei der 2019 eröffneten James Simon-Gallery, dem zentralen Gebäude auf der Berliner Museumsinsel, hat man sich für eine mechatronische Schließanlage entschieden, in die Mikroelektronik und intelligente Datenverschlüsselung integriert werden können. Eine Flucht der Täter über Zutritts- oder Zufahrtsbereiche muss durch automatisch verschließbare Sicherheitsschleusen zu verhindern sein.

SWISSPHONE

Alleinarbeiter schützen

Jetzt unverbindlich testen und die ersten 3 Monate kostenfrei nutzen*

SWISSPHONE trio

SWISSPHONE

*bezieht sich auf die monatlichen Abo-Kosten für Personen-Notsignal-Geräte in unserem SOS-Portal. Mindestlaufzeit 24 Monate. Verlängerung um je 12 Monate, wenn nicht 3 Monate vor Laufzeitende in Textform gekündigt wurde. Die Aktion ist gültig bis zum 30.09.2020. Dies ist ein Angebot der Swissphone Telecommunications GmbH.

Alle Informationen zur Sommeraktion finden Sie hier.



Der Schutz der Menschen, die das Museum besuchen und die dort arbeiten ebenso wie der unschätzbare hohe Wert des im Museum ausgestellten und in Magazinen aufbewahrten Kulturgutes gebieten einem optimalen baulichen, technischen und organisatorischen Brandschutz mit den Schwerpunkten der Bildung geeigneter Brandabschnitte mit RWA-Anlagen, der Kennzeichnung und Freihaltung von Flucht- und Rettungswegen, der Brandfrüherkennung durch Mehrfach-Sensorik und eines Löschsystems, das je nach Raum und Kunstwerken auf Sprinkleranlagen, Wassernebelung oder Sauerstoffentzug basiert. Zum präventiven organisatorischen Brandschutz gehört auch eine Notfallplanung, nach der im Brandfall möglichst viele Kunstobjekte in wertrelevanter Rangfolge aus der Gefahrenzone in Sicherheit gebracht werden. Das schließt die Einplanung und Sicherung von Evakuierungshelfern sowie die Bevorratung von Verpackungsmaterial und Transportmitteln ein.



SICHER UND KREATIV GEHT IMMER GUT ZUSAMMEN.

Nachhaltiges Marketing für die Sicherheitsbranche:
Online, Print, Messe & Film zu fairen Preisen.

www.lindenfeld.de

Videoüberwachung ist für die Sicherheit eines Museums von zentraler Bedeutung. Als Expertin für diese Technik erklärt Katharina Geutebrück worauf bei der Ausrüstung im Außen- wie im Innenbereich zu achten ist: moderne Videokameras mit mindestens Full HD-Auflösung, leistungsfähige Objektive, hohe Sensibilität auch im Infrarotbereich mit entsprechender Infrarotbeleuchtung. Die in der Kamera integrierte Software analysiert die Videobilder, kann automatisch Alarm auslösen, Türen und Jalousien schließen oder ein Vernebelungssystem einschalten. Sie hilft dem Sicherheitspersonal, im Ereignisfall Zeit zu sparen und einen kühlen Kopf zu bewahren. Der Einsatz von Videoüberwachung ist auch unverzichtbar, um besonders wertvolle Objekte vor versehentlicher Beschädigung und vor Vandalismus zu schützen. Die Kamera wird über dem zu schützenden Objekt installiert. Bei der Annäherung einer Person über eine definierte und markierte Begrenzung erfolgt in Echtzeit optischer und akustischer Alarm. Personen, die die Markierung überschreiten, werden über eine Audiodatei angesprochen und gewarnt. Aufsichtskräfte können damit eingespart werden. Soweit neben der Sicherheitstechnik noch Aufsichtskräfte erforderlich sind, sollten sie im präventiven Profiling geschult werden, um möglichst frühzeitig zu erkennen, ob eine Person durch ihr Verhalten eine mögliche Angriffsabsicht zum Ausdruck bringt.

Eine effektive und wirtschaftlich attraktive Variante ist der Einsatz von Nebelschutzsystemen, die an die vor Ort befindliche Einbruchmeldeanlage angeschlossen werden kann oder die mit einem Sensor am Schutzgut selbst und deren Vitrine verbunden ist. Bei Wegnahme des Schutzgutes wird das Nebelschutzsystem über die Einbruchmeldeanlage automatisiert ausgelöst oder ein Operator in der Leitstelle löst nach Prüfung der Situation aus der Ferne mittels Videokamera die Vernebelung aus. In Sekundenschnelle wird dem Täter die Sicht im Raum genommen und ein Entkommen ist nahezu unmöglich. Die Systeme sind gesundheitsunbedenklich.

Museumssicherheit lässt sich nicht auf ihre Konzeptionierung und Implementierung beschränken. Sie bedarf eines dauerhaften Qualitätsmanagements



HAGEN HENSCHEL

Area Manager Securitas
Sicherheitsdienste, Dresden.

der Dienstleistung. Dazu gehört die periodische Überprüfung aller technischen Komponenten auf Sabotage- und Manipulationsresistenz, auf sonstige Schwachstellen und Modernisierungsnotwendigkeit. Dazu gehören periodische Tests des Funktionierens des gesamten Sicherheitssystems und der Reaktion des Sicherheitspersonals in Übungsszenarien. Bei dem Sicherheitsdienstleister Securitas ist Museumssicherheit „in guten Händen“. Spezialisten erarbeiten eine passgenaue und mehrdimensionale Sicherheitskonzeption. Zusammen mit sicherheitstechnischen Partnern projektiert, implementiert und betreibt Securitas das Sicherheitssystem mit sicherheitstechnisch ausgebildetem und in allen Fragen der Museumssicherheit geschultem Personal und stellt die notwendigen Investitionsmittel für sicherheitstechnische Anlagen bereit. ●